



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Dreizehnter Jahrgang. Mittwoch den 29. Mai.

Bekanntmachung,

die Badeanstalt zu **Lauchstädt** und die Fortdauer der Trinkanstalt künstlicher Mineralwässer daselbst betreffend.

Die seit mehrern Jahren zu Lauchstädt von dem Herrn Dr. Struve in Dresden eingerichtete Trinkanstalt künstlicher Mineralwässer wird auch während der diesjährigen Badezeit und zwar vom 3. Juni bis Ende August geöffnet seyn und folgende dergleichen Wässer zum Trinken darbieten:

- | | |
|---|--|
| 1) Karlsbader Theresien-, Neu- und Mühlbrunnen, ingleichen Sprudel; | 9) Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunnen; |
| 2) Emser Kesselbrunnen und Krähnchen; | 10) Pyrmonter Hauptbrunnen; |
| 3) Adelsheimsquelle; | 11) Seidschüger |
| 4) Biliner Sauerbrunnen; | 12) Pilsnauer } Bitterwasser; |
| 5) Eger Salz- und Franzensbrunnen; | 13) Selterser; |
| 6) Fachinger } Brunnen; | 14) Spaaer Pouchon und |
| 7) Geilnauer } Brunnen; | 15) Wildunger Brunnen. |
| 8) Riffinger Ragozzi; | |

Versendet werden zum häuslichen Gebrauche alle hier verzeichnete Brunnen, von dem Karlsbader Brunnen jedoch nur der Neubrunnen und von dem Emser Brunnen das Krähnchen.

Für diejenigen Personen, welche Mineralbrunnen mit Milch oder Molken vermischt trinken wollen, wird auf vorherige Bestellung bei dem Herrn Apotheker Fischer in Lauchstädt gesorgt werden; so wie derselbe überall bemüht seyn wird, den Wünschen der resp. Gurgäste nach Möglichkeit Gnüge zu leisten.

Nächst der höchst wirksamen Douche und den Bädern in dem eisenhaltigen Wasser der Lauchstädter Quelle selbst, welche auch mit gutem Erfolg getrunken wird, werden Bäder von Dürrenberger Soole und künstliche Bäder aller Art auf Verlangen in dem dazu sehr zweckmäßig eingerichteten Badehause zubereitet.

In Erkrankungsfällen wird der Herr Dr. Knoch bereit seyn, ärztliche Hülfe zu leisten.

In der ausgezeichneten Restauration der Badeanstalt, die, wie früher, Herr Neckerstein aus Leipzig übernommen hat, wird für die Zubereitung der jeder Brunnencur entsprechenden Speisen gesorgt und zu billigen Preisen vorzüglich gut gespeiset.

Bei der Königl. Bade-Direction zu Lauchstädt kann in portofreien Briefen die Bestellung von Wohnungen für Brunnen- und Badegäste gemacht werden.

Wir bringen Vorstehendes hierdurch zur Kenntniß des sich dafür interessirenden Publikums mit dem Bemerkten, daß in dem Theater zu Lauchstädt während der ganzen Badezeit von einer guten Schauspieler-Gesellschaft theatralische Vorstellungen gegeben werden.

Merseburg, den 22. Mai 1839.

Königl. Preuß. Regierung.

B e k a n n t m a c h u n g .

In der Nacht vom 28. zum 29. April d. J. sind auf der Halle-Weißenfelscher Chaussee zwischen Merseburg und Schkopau 31 Stück von den erst angepflanzten jungen Pappeln und 6 Stück bereits an zwei Zoll starke gesunde Süßkirchbäume mitten im Stamme abgehauen worden.

Da sämtliche abgehauene Stämme auf der Straße liegen geblieben sind, so ist der Frevler augenscheinlich nicht aus Eigennutz, sondern aus Bosheit oder Muthwillen begangen, wofür der Thäter, nach den gesetzlichen Vorschriften, mit einer Strafe von 5 Thlr. für jeden beschädigten Baum oder, im Fall des Unvermögens, mit verhältnißmäßigem Gefängniß zu belegen ist.

Der Betrag dieser Geldstrafe wird dem Angeber unverkürzt als Prämie überlassen und ich fordere daher hiermit Jedermann auf, zur Ermittlung jenes Frevlers thätigst und aus allen Kräften mitzuwirken und, wenn dies gelingt, denselben bei mir sofort zur Anzeige zu bringen, damit wider ihn die Untersuchung eingeleitet werden kann.

Sollte der Thäter mit Gefängnißstrafe belegt werden und die Geldstrafe also zu erlegen außer Stande sich befinden, so bin ich ermächtigt, dem Angeber eine Belohnung von

F ü n f T h a l e r

hiermit zuzusichern, welche ihm aus der hiesigen Königlichen Regierungs-Hauptkasse gezahlt werden wird.

Merseburg, den 20. Mai 1839.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Das: Gott grüß' euch! im Mai 1839.

Es war der erste Sonntag nach Walburgis, der erste Maisonntag, von dem meine Geschichte handelt, und die mit Verlaub ein wenig geistlich werden wird. Abends nämlich waren die Bauern in der Plauderstube, und Einer war drunter, der immer die Predigt so gut erzählen konnte. Der war an dem Tage über Land gewesen und sagte Abends: Man siehts Euch an, ihr Nachbarn, daß der Frühling da ist, denn der Schaafpelz vom Better Görden hängt im Schranke, keine Pudelmütze mehr hier am Nagel, und Ihr macht alle viel hellere Gesichter, als wie der Ofen noch hier rauchte, weil dem Hausherrn zuletzt das trockene Holz ausgegangen war. Ich aber hab heut auch schon Frühling gehalten, heut früh, und in der Kirche.

Die Andern wollten wissen wo, und fragten dann auch weiter nach dem Wie, und da es lauter ernsthaftes christliche Nachbarn, wie in jeder ordentlichen Plauderstube, waren, fing Belten an und erzählte von der Frühlingspredigt, die er heute gehört hatte.

Aufgetreten wäre der Pfarrer und hätte gesagt: Gott grüß' Euch! Das sey am Ende doch der schönste Menschengruß, und schöner noch als Servitor oder gehorsamster Diener. Aber was das Allerbeste dabei sey,

der liebe Gott habe das auch gethan, und thue es heut und eigentlich schon seit dem letzten April. Er grüße die Leute. Nun kam der Hauptsatz, oder das Thema, wie unser Herr Schulmeister sagte und uns Jungens sonst allemal auf dem Chore mit den Worten anstieß: jetzt kommts, nun paßt auf! Also das Thema, sagt' ich, und das hieß: Gott grüßt uns nun durch seinen Frühling. Erster Theil: Der Gruß. Auf den hätten wir alle lange gehofft. Der Arbeiter habe lange müßig am Wege gestanden, und der Hausvater den Weinberg immer noch nicht rein gehabt, der Schäfer seine Lämmer angesehen und es sey ihm weh zu Muthe gewesen, die Mutter ihre Kinder mit dem Keuchhusten und immer sey der Wind nicht anders worden. Aber harre meine Seele, habe es geheissen, und nun sey der Gruß da, und wie der Herr Jesus seine Jünger angeblasen, blase uns des Frühlings milder Odem an, lange erwartet, desto freundlicher nun. — Das war der Gruß, nun kam der Bote auf den Boten zu reden, der den Gruß brächte. Der Frühling sey der Bote, oder vielmehr der Botenmeister, denn er habe tausend Füße, Flügel und Stimmen, den Gruß zu bringen. Da war die Lerche gekommen, aber wie die erste Taube aus der Arche, sey sie hin und her ge-

flogen und nur erst ein Stück vom Frühling gewesen. Dann aber der Storch, und die Schwalbe zuletzt, und wer möchte nun die Boten alle zählen und die Stimmen, die da grüßen, und die Lüftchen, die uns lind ins Gesicht reden, und die Schneeglöckchen, die den Winter zu Grabe läuten, und die Osterweilchen, die nun Pfingstweilchen werden und mit den kleinen blauen Augen gutmüthig aus dem Moose blicken. Noch gar Vieles habe der Pfarrer genannt, sagte der Erzähler und hustete einige Mal, und blieb ein wenig stecken. Die Nachbarn aber halfen ihm wieder zurecht und fragten, wie es weiter gegangen wäre, und nun kam der Belten wieder in Fluß. Den Gruß also und den Boten, so weit habe ichs Euch erzählt — nun aber kam der Absender dran, Der nämlich, der die Boten ausgeschickt hätte in alle Welt, daß sie die Leute grüßen sollten, und das wäre der alte gnädige und getreue Gott. Was der versprochen habe, das halte er gewiß. Schon gehe der Pflug wieder in das Feld, der Bauer nehme das Sätuch über die Schultern, die Saat sey da, daß Brod aus der Erde komme zu seiner Zeit, und das Alles sey nur doch das neu gewordene alte Wort, das Noah schon auf dem Ararat vernommen, wo der Regenbogen oben über gestanden und der Gruß und die Verheißung in allen sieben Farben hernieder gebrannt habe. So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Saamen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. — Und die Begrüßten, habe der Pastor weiter gepredigt, die Begrüßten seyen Niemand anders als wir, wir Alle, und der liebe Gott im Frühling rede uns Alle nur mit Einem Grusse an: Guten Tag, ihr Kinder, gutes Jahr! Der Arme und der Reiche, der Gesunde und der Kranke, sie seyen alle mit dem Worte gemeint. Der Frühling grüße nicht nach Standeswürden und Gebühr, und Gott habe nicht zu ihm gesagt, daß er da guten Tag, und dort unterthäniger Diener, und dort wieder: ich empfehle mich zu Gnaden, sprechen solle. Wollte es Jemand anders haben, dem könne nicht geholfen werden. Wir andern Alle wollten mit dem Grusse zufrieden seyn, und wir könnten auch, der Gruß sey gut genug.

Und nun war die Predigt aus, und kam

das Lied? sagten die Nachbarn. Ei bewahre, sagte der Erzähler. Es waren zwar schon vier Theile und ich hatte unterwegs zu merken, aber der beste Satz kam zuletzt. Nun da uns Gott der Herr begrüßt habe, sagte der Pastor, so müßten wir ihn auch wieder grüßen. Das war ja grob, wenn wirs unterlassen wollten. Freilich laufe mancher solcher Grobian draußen herum. Die Sonne schein helle, und Er sehe finster aus und lache nur, wenn er denke, der Sonnenschein sey von Ducatengold. Die Luft draußen wehe lind, sein Herz aber innen sey hart und seine Rede scharf. Der Grasshalm mit dem Thautropfen nickt in Demuth, Er aber beuge sich nicht vor Menschen und nicht vor Gott. Das Blumenauge blicke freundlich auf den Nachbar, Er aber gedenke des Mitbruders im Groll. Die Lerche juble über seinem Acker ihren Schöpfer. Er aber bringe es zu keinem Wack auf mein Herz und singe. Alles, was Dem hat, lobe den Herrn, Er aber schein keinen zu haben für Den, dessen Aufsehen doch seinen Ddem bewahre. Nein, grüße uns Gott, so müßten wir auch feine Leute seyn, und müßten mit That und Worten wieder sprechen: Schönen Dank. —

Belten war nun wirklich am Ende und erwähnte nur noch, daß sie dann das schöne Lied gesungen hätten: Gelobt sey, der den Frühling schafft, Gott, der den Erdkreis schmücket. Die Nachbarn brannten sachte ihre Pfeifen wieder an und sagten, an Belten sey doch ein ordentlicher Pfarrer verdorben. Der Schulze aber meinte, da er so gut merken und reden könnte, wollten sie ihn das nächste Mal für den Landtag wählen.

Prinz Eugen.

Ein Städtlein liegt im Schwabenland,
Dort sprach ein Held einst zu,
Der Held war Prinz Eugenius,
Die Stadt Reutlingen du.

Da fing der Rath zu rathen an,
Sie rietthen hin und her,
Was sie dem Prinz Eugenio
Erwiesen für ein Ehr.

Sie sprachen dies und sprachen das:
Vom goldnen Lorbeerkranz,
Von Wvatrus und Festgesang,
Und einem Ehrentanz.

Nach Rathen lang und Rathen breit,
Sie kamen überein,

Dem Prinz Eugenio zu bringen
Vom Neutelinger Wein.

Sie traten vor den Helben hin
Mit ihrem sauren Wein,
Und einen Krug gar weit und hoch,
Den schenkten sie ihm ein.

Da faßt ein Herz Eugenio,
Und zieht die Frauen ein,
Und triakt so schnell er immer kann,
Den sauren Ehrenwein.

Sie denken, ei dem schmeckt es wohl,
Der hat den wahren Zug.
Und füllen drum auf's Neue auf
Den breiten Ehrenkrug.

Ah armer Prinz Eugenio!
Wie wird so schieß dein Mund,
Du drückst die Augen wahrlich zu,
Als wär's dein letzte Stund.

Wohl seht der Held den Becher an,
Doch leeret er ihn nicht,
Er reichet ihn dem Schenken dar
Und zu dem Rath er spricht.

Wiel lieber nähm zum zweiten Mal
Belgrad im Sturm ich ein,
Als daß ich tränk hinwiederum
Vom Neutelinger Wein.

Habt ihr im Keller sauren Wein
Dann trinkt ihn fein allein,
Und ladet doch die Gäste nicht
Auf euren Essig ein.

V e r m i s c h t e s.

Ein reicher Türke, welcher sich in Livorno aufhielt, verliebte sich auf einem Ballé in die Frau eines Zollbeamten, ohne daß seine Schöne ihm sagte, daß sie verheirathet sey. Der Muselman krönte seine Liebestheurungen dadurch, daß er ihr seine Hand anbot. Lächelnd erwiederte sie auf seinen Antrag: „ich könnte Sie erhdren, wenn Ihr Kinn nicht diesen lächerlichen Bart trüge.“ Seinen Versicherungen, daß sein Bart so schön wie der des Propheten sey, setzte sie entgegen: „Sagen Sie was Sie wollen, ich mag Sie nicht sehen, so lange Sie diese Zierde behalten, welche nur die Ziegen zu tragen ein Recht haben.“ Der Türke glaubte hieraus zu entnehmen, die Dame knüpfe an diese Bedingung die Gewährung ihrer Hand: er ließ sich den Bart abscheeren und begab sich nun mit seinem ganzen Gefolge in das Haus seiner Schönen. Ohne Weiteres ließen sich Alle in dem Vorzimmer derselben nieder und rauchten aus ihren langen Pfeifen, als plötzlich der Ehemann der jungen

Frau eintrat und sich über die große Gesellschaft wunderte. Erstaunt, diese Männer bei sich zu sehen, welche thaten, als wären sie hier einheimisch, meinte er, sie hätten sich im Hause geirrt, bis endlich einer derselben ihm sagte: „die Frau vom Hause habe ihren Herrn Fasil Beg geheirathet.“ Nur mit Gewalt wurde der Türke von dem Recht des Ehemannes überzeugt, und sah sich genöthigt ohne Frau und ohne Bart nach Constantinopel zurückzugeseln.

Es ist immer gut, wenn eure Söhne in der Schule rechnen und noch besser, wenn sie eine Sache berechnen lernen. Ein Matrose hatte auf einem Kriegsschiffe viele Treffen mitgemacht und war immer mit heiler Haut davon gekommen. Aber wie hatte er's angefangen? In das Loch, das die erste feindliche Kanonenkugel dem Schiffe in die Rippen schlug, hatte er jedesmal den Kopf gesteckt und ihn dort gelassen, so lange die Schlacht dauerte. Es war ihm nämlich die Berechnung jenes Mathematikers bekannt, der nachgewiesen hat, daß sich die Wahrscheinlichkeit, daß in einer Schlacht eine zweite Kugel durch das Loch der ersten fahre, genau wie 1 zu 3476 verhalte. So hat er die Probe auf das Exempel gemacht.

Wie die gütige Natur meistens an denselben Orte, wo giftige Nattern und Schlangen ihr Wesen treiben, auch zugleich Heilkräuter hervorbringt, welche dem verderblichen Gifte dieser Ungeheuer entgegen wirken; eben so gab sie auch dem Menschen die Vernunft zum Gegenmittel seiner Leidenschaft.

Der Wunderdoctor.

Als Hausarzt nimm den Fleiß dir an,
Das ist der wahre Wundermann,
Der ohne Saft und Pillen,
Durch seinen bloßen Willen,
Aus Seel' und Leib dir treiben kann
Die Dünste und die Grillen.

P o g o g r y p h.

Ich nenne große Landesweiten,
Mein Endpunkt der ist schwer zu sehn.
Ich bilde Gärten, Felder, Weiden,
Doch niemals steile Felsenhöhn,
Und wenn sich Kriegesheere schlagen,
Wird man die Schlacht gern auf mich wagen.

Aus fremder Sprach' bin ich ein Wort,
Nimmt man das erste Zeichen fort,

Und wird den Schülern oft gespendet,
Die Fleiß zur Arbeit angependet.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Gemeingeist.

Künftigen Sonntag predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Adj. Hilde-
brand; Nachm. Hr. Diac. Langer.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diac. Schellbach.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Gestorben: der älteste Sohn des Unter-
officiers Schwarzbürger, 4 Jahr 8 Mon. 16 Tage alt;
der Schneidermeister und Mitglied der Bürgerschützen,
Wenker, 65 Jahr 1 Mon. 3 Tage alt.

Stadt. Geboren: dem Schnitt Händler Hellmich
eine Tochter; dem Zimmergesellen Schulze ein Sohn;

dem Kreissecretair Eckardt ein Sohn; dem Handarbei-
ter Moll eine Tochter; dem Regierungs-Supernumerar
Steinbrück eine Tochter; einer ledigen Person eine Toch-
ter. — Getrauet: der geschiedene Steinbauer Goldsch-
mit Fr. H. W. verw. Naumann von hier; der Handels-
mann Lichtenberg mit C. A. H. Kobblant von hier. —
Gestorben: der jüngste Sohn des Königl. Preuss.
Regierungsraths Danneil, im 6ten Monate; die jüngste
Tochter des Federspulenhändlers Medlich jun., im 2. J.
Neumarkt. Geboren: dem Radlermstr. Hilde-
brandt ein Sohn. — Getrauet: der Fabrikarbeiter
Erbert mit S. D. Keck von Corbetha. — Gestorben:
der Handarbeiter Zenker, im 30sten Jahre.

Altenburg. Geboren: dem Bürger u. Fleis-
chhauermeister Meyer eine Tochter; dem Bürger u. Bäcker-
meister Hübchel eine Tochter; dem Einwohner u. Maurer
Hülfsner eine Tochter; dem Hausbesitzer u. Ziegeldecker
Canzler ein Sohn. — Getrauet: der Assessor bei
hiesiger Königl. Hochschl. Regierung, v. Kunow, mit
Fräulein C. A. W. v. Trotha. — Gestorben: der
Hausbesitzer und Handarbeiter Hannappel, 53 Jahr alt.

Marktpreise der letzten Woche.

	Zhlr.	sg.	pf.	bis	Zhlr.	sg.	pf.		Zhlr.	sg.	pf.	bis	Zhlr.	sg.	pf.
Weizen ...	2	21	3	bis	2	25	—	Gerste ...	1	16	3	bis	1	21	3
Roggen ...	2	5	—	bis	2	7	6	Hafer ...	1	5	—	bis	1	8	9

Bekanntmachungen.

(485) Bekanntmachung. Es wird auf den Antrag einer Deputation der hiesigen
Feldbesitzer hierdurch Folgendes bekannt gemacht:

1) Die außer den beiden Flurschützen noch angestellten Feldhüter werden von jetzt ab
ein blechernes, mit den Buchstaben F. H. versehenes Schild am Arme tragen.

2) Um den Beschädigungen der Saaten und Früchten Einhalt zu thun, darf das Ho-
len von Gras und Stechen von Disteln auf den bestellten Feldern nach starken, anhalten-
den Regengüssen gar nicht, sonst aber nur an den gewöhnlichen Wochentagen von 5 Uhr
Morgens bis 7 Uhr Abends geschehen. An Sonn- und Festtagen muß dieß gänzlich un-
terbleiben. Wer diese Bestimmung übertritt, setzt sich der Gefahr aus, nach Beschaffen-
heit der Umstände, gepfändet oder zur Untersuchung gezogen und bestraft zu werden. Auch
haben diejenigen, welche zu jenem Grasholen u. besondere Erlaubniß, einen sogenannten
Grasetzettel empfangen haben, die sofortige Zurücknahme desselben zu gewärtigen.

3) Aus gleichen Rücksichten wird das Sammeln und Zusammenlesen von Knochen auf
bestellten Feldgrundstücken hierdurch gänzlich untersagt. Diejenigen, welche dagegen han-
deln, werden nach Umständen gepfändet, zum Ersatz des Schadens angehalten oder zur
Untersuchung gezogen werden.

Merseburg, den 23. Mai 1839.

Der Magistrat.

(466) Oeffentliche Vorladung. Die Gläubiger des hiesigen Kaufmanns Franz
Feine werden im Concursverfahren über dessen Vermögen vorgeladen, sich

am 8. August e., Vormittags 9 Uhr,
vor dem Deputirten, Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Schmidt, an Gerichtsstelle
einzufinden, oder durch Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Wagner,
Grumbach und Klinhardt vorgeschlagen werden, zu melden und ihre Forderungen anzu-
geben. Die Ausbleibenden werden mit ihren Forderungen gegen die Masse präcludirt.

In diesem Termine wird zugleich die Erklärung über die Beibehaltung des bisherigen Interims-Curators, Justiz-Commissar Trieglaff, erfordert werden.

Merseburg, den 5. Mai 1839.

Königlich Preussisches Land- und Stadtgericht.

(468) Gras-Verkauf. Der diesjährige erste Schnitt des Grases auf der beim Dorfe Göhlitzsch belegenen Königl. Amtswiese soll

Mittwochs, den 5. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Expedition des unterzeichneten Rentamts entweder in einzelnen Abtheilungen oder im Ganzen an den Meistbietenden überlassen werden.

Die im Termine zur Veröffentlichung kommenden Bedingungen sind auch schon vorher in den Dienststunden hier einzusehen.

Merseburg, den 21. Mai 1839.

Königl. Preuss. Rent-Amt.

(456) Haus-Verkauf. Höherer Bestimmung gemäß soll das dem Steuerfiskus zugehörnde, vor dem Gotthardtsthore der Stadt Merseburg belegene, ehemalige Thorschreiberhaus, welches zu einem Taxwerthe von 465 Thlr. 6 Sgr. amtlich abgeschätzt ist, von der unterzeichneten Behörde

am 12. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, im Steueramts-Locale zu Merseburg zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gestellt werden.

Die Verkaufs-Bedingungen liegen bei dem unterzeichneten Haupt-Steueramte und dem Steueramte in Merseburg zur Einsicht bereit, so wie solche auch im Termine selbst annoch öffentlich werden bekannt gemacht werden.

Halle, den 16. Mai 1839.

Königliches Haupt-Steueramt.

(479) Grasnutzungs-Verpachtung. Die Grasnutzung von den Gräben und Böschungen an der Merseburg-Duerfurther Chaussee zwischen Merseburg und Lauchstädt, soll in dem auf Sonnabend den 1. Juni e. angelegten Termine und zwar:

- 1) von Merseburg bis in die Gegend der Knapendorfer Barriere bei Nr. 0,42, Vormittags 10 Uhr im Minxischen Gasthose vor dem Gotthardtsthore hieselbst, und
 - 2) von Nr. 0,86. bis vor Lauchstädt, Nachmittags 3 Uhr im Gasthose zum schwarzen Adler zu Lauchstädt,
- an den Meistbietenden verpachtet werden.

Merseburg, den 25. Mai 1839.

Der Wegebaumeister Martins

(467) Auction. In dem Locale der Königl. Gerichts-Commission hieselbst sollen auf

den 1. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, mehrere gute Meubles, einige Bilder, eine Stuhluhr ic. gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, was ich hierdurch im Auftrage der obengenannten Behörde zur Kenntniß des Publikums bringe.

Lützen, den 17. Mai 1839.

Der Königl. Gerichts-Commissions-Actuarus Graf.

(469) Haus-Verkauf. Ich beabsichtige, mein allhier am Markte belegenes Haus, in welchem eine Material-Handlung und Delraffinerie, zu welchen die nöthigen Einrichtungen vorhanden sind, bisher schwunghaft betrieben worden, an den Meistbietenden zu verkaufen. Ich habe daher

den 1. Juli, Vormittags 10 Uhr, angelegt, und lade Kauflustige ein, sich zur Abgabe ihrer Gebote gedachten Tages in meiner Wohnung einzufinden.

Ein Theil der Kaufgelder kann darauf stehen bleiben, und können auch dem Käufer die vorräthigen Materialwaaren mit überlassen werden.

Merseburg, den 20. Mai 1839.

Die verwittwete Kaufmann St o c k.

(458) Mobilien=Auction. Donnerstag den 30. Mai d. J. und nach Befinden folgenden Tages, Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in dem östlichen Flügel des hiesigen Schlosses, eine Treppe hoch, mehrere Mobilien, an Tischen, Rohr- und andern Stühlen, Sophas, Kleider- und Küchenschränken, Bettstellen, Glaswaaren, Küchengeräthe, sowie ein Leiterwagen mit Zubehör, ein Schlitten mit Ge- läute u. a. m. gegen gleich baare Zahlung, meistbietend versteigert werden.

Der Catalog hierüber ist vom 25. d. ab bei dem Unterzeichneten unentgeltlich zu bekommen.

Merseburg, den 18. Mai 1839.

Freund, Auct.

(474) Schaaf=Verkauf. Zu Lügen sollen auf dem Gute Vorstadt Nr. 1. gegen 80 Stück gesunde Zuchtschaafe und zwar 4 bis 6zählige Mutterschaafe und Hammel, Zeitvieh und Jährlinge, so wie 18 Stück Lämmer partienweise zu 5 Stück auf

den 19. Juni, Vormittags 9 Uhr,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, werden jedoch auch von jetzt an an Kaufliebhaber in größern Partien überlassen.

(471) Verkauf. Ein gutes starkes Wagenpferd (brauner Wallach) steht zu ver- kaufen beim Gastwirth Julien im Arm.

(476) Handlungs=Anzeige. Spiritus 90% Tr. empfiehlt

Merseburg, den 28. Mai 1839.

J. A. Jungmann.

Handlungs=Anzeige. Sehr schönen fetten Schweizerkäse empfing und verkauft billigt

Merseburg, den 28. Mai 1839.

J. A. Jungmann.

(484) Handlungs=Anzeige. Essig- und Gewürz=Curken erlasse ich billigt

H. M. Peterßen.

Schönen körnigen Blumen=Honig erlasse ich das Pfund zu 5 Sgr.

H. M. Peterßen am Markt.

(477) Bekanntmachung. Die zwar an sich ungegründete Angabe und unhaltbare Behauptung, daß die Kohlenwerke der Privaten hiesiger Gegend den dasigen Bedarf an Brennmaterial nicht decken könnten, hat mich veranlaßt, den Betrieb meines Kohlenwerks zu verstärken. Neben einem kleinen Vorrathe überjähriger Braunkohlensteine ist genügender Vorrath dießjähriger vorhanden, so wie hinreichende Massen klarer Kohle.

Ich offerire dieselben für diesen Sommer in guter Qualität und Quantität zu folgenden Preisen: 1000 St. Braunkohlensteine 1 Thlr. 15 Sgr., 1 Tonne klarer Kohle 3 Sgr. und Fuhrlohn pro 1000 Steine oder 10 Tonnen klarer Kohle auf $\frac{1}{2}$ Meile (bis Merseburg) 25 Sgr.

Rittergut Wallendorf, den 25. Mai 1839.

R o v e n.

(455) Bekanntmachung. Auch für dieses Jahr, bin ich wieder beauftragt, für die Leipziger Hagel=Assicuranz=Anstalt, Versicherungen anzunehmen; welches ich den Herren Dekonomen und Landwirthen hierdurch bekannt mache. Die Zurückzahlung an die Herren Interessenten, betrug in dem Jahre 1836 41 $\frac{1}{2}$, 1837 51 $\frac{1}{2}$ und im Jahre 1838 54% auf die eingezahlten Prämien, Ersparniß; und die Versicherungs=Summa von vorigem Jahre, hat bereits 10 Millionen Thaler überstiegen. Die nöthigen Schemas, so wie auch die Statuten der Gesellschaft, sind bei mir zu haben, so wie ich auch gern jedem Interessenten für ein billiges Honorar die Ausfüllung der Saat=Register besorgen kann.

S e l t m a n n, Agent in Rodden beim schwarzen Bär.

(482) **Bekanntmachung und Bitte.** Den hiesigen verehrl. Mitgliedern der Weissenfels-Merseburgschen Hülfskassen mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß sofort nach dem 1. Juni e. die Kassenbücher von dem Collecteur, Hrn. Schneidermstr. Beyer Behufs der Revision derselben abgeholt werden, und bitte, dabei die Beiträge bis mit Juni e. zu berichtigen. Die auswärtigen verehrl. Mitglieder aber ersuche ich ergebenst, mir die Kassenbücher mit den Beiträgen bis mit Monat Juni e. bis spätestens den 15. desselben Monats zu gleichem Behuf zukommen zu lassen, widrigenfalls ich sie auf ihre Kosten abholen lassen muß. Sobald die Revision beendet ist, werden die Kassenbücher wieder zurückgegeben.

Merseburg, den 26. Mai 1839.

Der Inspector der Weissenfels-Merseburgschen Hülfskassen für hiesigen Antheil,
Pießsch.

(486) **Empfehlung.** Eine neue Sendung frisch geräucherten Rheinlachs empfing und empfiehlt ganz ergebenst

Merseburg, den 27. Mai 1839.

Christ. Gottfr. Artus.

(483) **Bekanntmachung.** Sonntag, den 2. Juni, werde ich wieder in Merseburg, im Gasthose zum goldenen Arm, von Morgens 8 bis Nachmittags 4 Uhr zu sprechen seyn.

Halle, kl. Ulrichsstr. 1016.

Kneifel, pract. Zahnarzt.

(470) **Anzeige.** Nürnberger Bier von Kurz wird stets frisch vom Faß gezapft bei

Carl Julien im Arm.

(472) **Zugelaufener Hühnerhund.** Heute ist mir ein großer halb roth, halb weißer Hühnerhund zugelaufen, welcher gegen Angabe seiner Abzeichen und Erstattung der Kosten bis zum 2. Juni in Empfang zu nehmen ist bei

Raundorf a. d. Geisel, den 23. Mai 1839.

Carl August Trothe, Schenkwrth.

(480) **Zugelaufener Hund.** Bei Halle ist ein schwarzer Jagdhund zu mir gekommen, welcher mit einer weißen Brust und vier weißen Pfoten gezeichnet ist und ein Halsband mit einem gelben Ring um sich trägt. Er ist zu finden in der Posthalterei zu Merseburg bei dem Postillon Hellbach.

(481) **Auszuleihen.** 500 Thlr. bis 2000 Thlr. Pupillen-Gelder auf Feldgrundstücke zur ersten Hypothek weist nach

Merseburg, den 26. Mai 1839.

Freund auf dem Neumärkte Nr. 1.

(475) **Gesuch.** Ein junger Mensch von rechtlichen Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann unter vortheilhaften Bedingungen sofort in einer hiesigen Material-, Tabak- und Weinhandlung ein Placement finden.

Näheres hierüber ist zu erfahren bei

J. G. Brüder, Commissionair.

(445) **Gesuch.** Einen Lehrburschen sucht der Bäckermeister Deichert in der Schmalegasse Nr. 427.

(473) **Warnung.** Da ich alle meine Bedürfnisse sogleich baar bezahle, so bitte ich Niemanden auf meinen Namen etwas zu borgen.

Merseburg, den 18. Mai 1839.

Major von Peng.

(478) **Einladung.** Sonntag, den 9. Juni e., wird ein Pfauenschießen bei mir stattfinden; es ladet hierzu ergebenst ein

Reuschberg, den 27. Mai 1839.

Hendel.